****

**Impressum**

Natürlich Lernen e.V.

**Kindergartenkonzeption**

Herausgegeben

im August 2019

**Kontakt**

Natürlich Lernen e.V.

Rebhalde 11

77781 Biberach

c/o Sarah Lewkowitz

Tel: 07835/2179970

Internet: www.naturkindergarten-biberach.de

Email: info@naturkindergarten-biberach.de

Inhaltsverzeichnis

[1 Über uns 4](#_Toc24404509)

[1.1 Gründungsgeschichte 4](#_Toc24404510)

[2 Pädagogisches Konzept 5](#_Toc24404511)

[2.1 Naturpädagogik / Die Natur als Lebens- und Lernraum 5](#_Toc24404512)

[2.1.1 Primärerfahrungen 5](#_Toc24404513)

[2.1.2 Die vier Elemente als Raumstruktur / Intensives Naturerleben 5](#_Toc24404514)

[2.1.3 Bewegungsfreiheit - die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik 5](#_Toc24404515)

[2.1.4 Wahrnehmungsentwicklung - Differenzierte Aktivierung aller Sinne 6](#_Toc24404516)

[2.1.5 Entfaltungsmöglichkeiten / Kreativität 6](#_Toc24404517)

[2.1.6 Gesundheit, Schutz und Hygiene in der Natur 6](#_Toc24404518)

[2.2 Allgemeines Konzept 7](#_Toc24404519)

[2.2.1 Unsere Haltung zum Kind und zum Menschen 7](#_Toc24404520)

[2.2.2 Lernen – ein individueller, von innen gesteuerter Prozess 7](#_Toc24404521)

[2.2.3 Das spontane Bedürfnis und die sensiblen Phasen des Lernens 8](#_Toc24404522)

[2.2.4 Die vorbereitete Umgebung 8](#_Toc24404523)

[2.2.5 Viel Raum für Freispiel – Freies Spiel 9](#_Toc24404524)

[2.3 Freiheit und Grenzen, Liebe und Respekt - Was Kinder von uns brauchen 10](#_Toc24404525)

[2.3.1. Umgang mit Regeln und Grenzen 10](#_Toc24404526)

[2.3.1 Lob, Tadel und Motivation 11](#_Toc24404527)

[2.3.2 Persönlichkeitsentwicklung – Konfliktfähigkeit, Aggression und das lösende Weinen 12](#_Toc24404528)

[2.3.3 Medien - Fernsehen 13](#_Toc24404529)

[2.3.4 Kommunikation und Sprache 14](#_Toc24404530)

[2.3.5 Ein gewohnter Ort für die Kinder - der Kaninchenfels 14](#_Toc24404531)

[2.3.6 Eingewöhnung 15](#_Toc24404532)

[2.3.7 Rituale 15](#_Toc24404533)

[2.3.8 Verzahnung Kindergarten – Schule 15](#_Toc24404534)

[2.3.9 Musik im Wald 16](#_Toc24404535)

[2.3.10 Geschichten 17](#_Toc24404536)

[3 Die konkrete Umsetzung im Alltag 17](#_Toc24404537)

[3.1 Der Tag im Naturkindergarten 17](#_Toc24404538)

[4 Die Verantwortung 18](#_Toc24404539)

[4.1 Die Betreuer/innen 18](#_Toc24404540)

[4.2 Eltern als Verantwortliche für die Entwicklung ihrer Kinder 19](#_Toc24404541)

[4.3 Eltern als Partner 20](#_Toc24404542)

[4.4 Beschwerdeverfahren 20](#_Toc24404543)

[4.5 Eltern als Teil der Organisation Kindergarten 20](#_Toc24404544)

[4.6 Partizipation 20](#_Toc24404545)

[4.7 Schluss/ Mit Kindern wachsen bedeutet: 21](#_Toc24404546)

[5 Qualitätsentwicklung und -sicherung 21](#_Toc24404547)

[6 Literaturliste 22](#_Toc24404548)

[7 Anhang 22](#_Toc24404549)

[7.1 Räumlichkeiten und Ausstattung 22](#_Toc24404550)

[7.2 Gruppenstruktur 23](#_Toc24404551)

[7.3 Organisationsstruktur 23](#_Toc24404552)

[7.4 Finanzierung 23](#_Toc24404553)

[Die Finanzierung des Naturkindergarten Biberach erfolgt durch: 23](#_Toc24404554)



# Über uns

## Gründungsgeschichte

Unsere Gruppe aus engagierten Eltern fand sich im November 2017. Wir wünschten uns für unsere Kinder ein Umfeld geprägt von Respekt, Freiheit und Selbstbestimmung, das ihnen ermöglicht zu ausgeglichenen Menschen heranzuwachsen, die die innere Kraft besitzen, sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen.

Nach Gesprächen mit den umliegenden Gemeinden zeigte sich schnell, dass der Bedarf und auch das Interesse an unserer Idee groß waren. Sowohl die Gemeinde Biberach als auch das Jugendamt sagten uns ihre Unterstützung zu.

Es dauerte einige Zeit und kostete uns mehrere Anläufe, um den geeigneten Standort zu finden. Entweder die Umgebung war nicht geeignet oder wir hatten Probleme mit Anwohnern, welche sich durch unser Vorhaben gestört fühlten. Umso glücklicher waren wir, als wir endlich unseren endgültigen Standort zugesagt bekamen.

Im August 2019 gründete sich auf Basis der Elterninitiative unser Verein „Natürlich Lernen Biberach e.V.“ Dieser stellt bis heute die Grundlage und den Träger unserer Einrichtung dar.

Unsere Einrichtung sehen wir als wertvolle Bereicherung der Kindergartenlandschaft im Kinzigtal. Wir möchten eine Alternative für Eltern anbieten, die nach Maria Montessori „auf die inneren Wachstumskräfte ihrer Kinder“ vertrauen und gemeinsam mit ihnen wachsen wollen.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an der Naturpädagogik und basiert auf dem Montessori-Ansatz und der praktischen pädagogischen Arbeit von Rebeca und Mauricio Wild.

Das vorliegende Konzept bildet das Fundament für die Arbeit des Kindergartens. Lebendig wird es aber erst durch die Menschen, die es tagtäglich leben und immer wieder aufs Neue Lösungen für die Herausforderungen des Alltags finden müssen. Unser Weg ist ungewöhnlich, jedoch nicht mehr neu und aus unserer Sicht hinsichtlich der raschen gesellschaftlichen Veränderungen, ein notwendiger Beitrag in dem Bemühen, unsere Kinder auf die Herausforderungen ihrer Zeit vorzubereiten.

Ein Bild, das Text, Karte enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

# Pädagogisches Konzept

## Naturpädagogik / Die Natur als Lebens- und Lernraum

Kinder brauchen zur Förderung ihrer Entwicklung nicht nur stabile Beziehungen mit anderen Menschen, sondern auch mit der Natur und deren Elementen Erde, Luft, Wasser und Feuer sowie mit den Lebewesen der Tier- und Pflanzenwelt. Kinder setzen sich aktiv mit ihrer sozialen und räumlichen Umwelt auseinander.

### Primärerfahrungen

Der Aufenthalt in der Natur bietet den Kindern eine Fülle von Primärerfahrungen, d.h. Erfahrungen, die sie selbst machen anstatt sie im Fernsehen und in Büchern vorgetragen zu bekommen. Primärerfahrungen sind Erfahrungen mit dem Klima, den Jahreszeiten, den Naturelementen, mit Tieren und Pflanzen. Dabei werden die Fantasie und Kreativität der Kinder angeregt. Sie erfinden ihr eigenes Spielzeug, gestalten ihr Spiel selbst initiiert und erforschen die Natur.

### Die vier Elemente als Raumstruktur / Intensives Naturerleben

In der Natur finden wir die vier Elemente der Erde als Raumstruktur vor. Das sind Erde, Luft, Wasser und Feuer, die das freie Spiel der Kinder anregen. Sie können im Matsch buddeln und Erdhügel erklettern; den Wind fühlen, sehen, hören, Drachen steigen lassen; durch Pfützen laufen, das Wasser in Form von Regen, Schnee, Eis oder Nebel erleben und in der kälteren Jahreszeit ein wärmendes Feuer fühlen, sehen, hören und riechen.

Die vier Jahreszeiten können die Kinder intensiv erleben, die vorgeben, welche Aktivitäten und Arten von Spielen möglich sind. Die Kinder lernen den Kreislauf des Lebens kennen und die Anpassungsfähigkeit der Natur an das verändernde Wetter. So lernen sie, sich selbst an die verschiedensten Gegebenheiten anzupassen.

Durch intensives Naturerleben und spielerischen Erfahrungen in und mit der Natur wird Angst und Befremden abgebaut und stattdessen Kenntnis und Respekt entwickelt. Die Kinder erleben die Natur und lernen sie zu lieben.

### Bewegungsfreiheit - die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik

Kinder haben ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Bewegung. Im Naturkindergarten haben sie die Möglichkeit dieses Bedürfnis voll auszuleben. Die Unebenheit und Vielfalt des Geländes fördern die Körperbeherrschung und bieten eine Fülle von Bewegungsanlässen und -möglichkeiten umso ihre motorischen Fertigkeiten zu schulen. Dies wirkt sich positiv auf die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder aus. Erfahrungen mit der eigenen Körperbeherrschung und dem eigenen Können tragen zur Steigerung des Selbstvertrauens bei. Aufgrund des Fehlens räumlicher äußerer Einschränkung können innere Grenzen besser erlebt und ausgedrückt werden.

Ausgiebige Bewegungsmöglichkeiten sind eine wichtige Basis für die intellektuelle Entwicklung.

### Wahrnehmungsentwicklung - Differenzierte Aktivierung aller Sinne

Die fünf Sinne der Kinder werden im Naturkindergarten auf unterschiedlichste Weise angesprochen und aktiviert. Diese Differenziertheit entspricht einer ebenso differenzierten und vielfältigen Verknüpfung von Nervenbahnen im Gehirn. Dadurch kann die Auffassungsgabe, die Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder auf breitester Ebene angeregt und gefördert werden.

Kinder im Alter bis ca. 3 - 7 Jahren befinden sich in der sensomotorischen Phase, d. h. die Sinne werden durch sensorische und motorische Erfahrungen geschult und entwickelt. Für diese Entwicklung ist eine vielfältige Erfahrung mit den Naturelementen und einer motorisch anregenden Umwelt außerordentlich wichtig. Durch die Reizüberflutung, der Kinder durch Medien ausgesetzt sind, werden die Fernsinne wie Hören und Sehen überfordert und die Nahsinne wie Schmecken, Tasten und Riechen vernachlässigt. Dadurch kann es zu Koordinationsstörungen beider Sinnesfelder kommen. Zur Entwicklung der Sinne ist Ruhe und Zeit nötig, was Kinder in der freien Natur haben. Die unbegrenzten Räume verhindern Hektik und Stress und zu viel Lautstärke.

### Entfaltungsmöglichkeiten / Kreativität

Die Natur animiert die Kinder kreativ mit unstrukturiertem Material ihre eigene Spielwelt zu erschaffen. Das Fehlen von vorgefertigten Spielzeugen und die Vielfältigkeit der Natur haben die positive Wirkung auf Kinder, dass Neugier, Fantasie und Kreativität bestens angeregt und gefördert werden. Sie können sich selbst entfalten und erforschen die Natur. Fantasie, Kreativität und Spiel befreien die Kinder aus ihren engen Grenzen und lassen sie innerlich Unabhängigkeit erleben. Durch die Identifikation mit selbst gefertigtem Spielzeug wird das Spiel zur ganzheitlichen Körpererfahrung.

### Gesundheit, Schutz und Hygiene in der Natur

Die ausreichende Bewegung an der frischen Luft trainiert die körperliche Fitness und stärkt das Immunsystem. Die Gefahr einer Infektion ist aufgrund der Weite des Raumes wesentlich geringer als in geschlossenen Räumen. Unfälle in der Natur sind sehr selten und die spezifischen Gefahren in der freien Natur lernen die Kinder sehr schnell zu beherrschen.

Die Betreuer/innen sind gegenüber potentiellen Gefahren achtsam und begleiten die Kinder bei Hürden und Herausforderungen, bei denen sie unsicher sind.

Um eine Ansteckung mit dem Fuchsbandwurm vorzubeugen waschen sich die Kinder vor jedem Essen die Hände und essen nur unter Aufsicht Lebensmittel aus dem Wald.

Gegen den Befall von Zecken helfen verschiedene Mittel, u.a. ätherische Öle oder Kokosöl. Außerdem soll jedes Kind, wenn es nach Hause kommt, nach Zecken abgesucht werden, denn von frühzeitig entfernten Zecken geht eine relativ geringe gesundheitliche Gefahr aus.

Wir raten zu den von der StIKo empfohlenen Impfungen und der FSME-Impfung.



## Allgemeines Konzept

### Unsere Haltung zum Kind und zum Menschen

Jedes Kind hat den Drang in sich, seine angeborenen inneren Lebensprozesse zu verwirklichen. Erwachsene Menschen und Kinder entwickeln sich gemäß ihrem inneren Plan.

Kinder wissen genau was sie brauchen und wählen die Materialien und Angebote, die ihrem inneren Bauplan in dem Moment entsprechen.

Unsere traditionelle Erziehung hat die Ziele, die Kinder nach unseren Vorstellungen zu formen. Unser Ansatz sieht vor, die Kinder ohne Bewertung in ihrer Entwicklung zu begleiten und unsere Vorstellungen zurück zu nehmen. Wir lehnen jedes Mittel der Unterdrückung durch körperliche und/oder psychische Gewalt, bzw. Manipulation und Liebesentzug ab. Damit wollen wir das Selbstwertgefühl der Kinder erhalten und fördern und Autoritätskonflikte sowie Autoritätsabhängigkeiten vermeiden.

Wenn Kinder sich entsprechend ihrer authentischen Bedürfnisse entwickeln und wachsen können, lernen sie, auf sich selbst zu hören und entwickeln ein gutes Selbstgefühl. Im Selbstgefühl kennen sie sich selbst und kennen ihre Bedürfnisse und wissen, wie sie diese befriedigen können.

Sie respektieren sich selbst und sind somit in der Lage, andere zu respektieren.

Jeder Mensch ist einzigartig und nimmt seine Umgebung individuell wahr. Jede Wahrnehmungsweise ist gleich wertvoll.

Mut und Vertrauen sind notwendig, um den von der Natur vorgegebenen Entwicklungsstufen zu folgen und Kinder in ihrem Wachstum zu begleiten.

Wir möchten den Kindern dieses Vertrauen erweisen und ihnen auf Augenhöhe, liebevoll und respektvoll in dieser so wichtigen und prägsamen Lebensphase zur Seite stehen.

Eine von christlichen Werten geprägte Begleitung ist uns wichtig.

Wir erleben mit den Kindern den Jahreskreislauf von den kirchlichen Festzeiten her: Adventszeit, Weihnachten, Passionszeit, Ostern, Pfingsten und Erntedank gehören zu unserem Alltag. Natürlich beziehen wir Frühling, Sommer, Herbst und Winter genauso mit ein (beides ist ja an sich schon aufeinander bezogen!).

Wir werden andere Religionen, ihre Glaubensauffassungen, ihre Traditionen und Gebräuche kennen und verstehen lernen und ihnen mit Achtung, Respekt und in großer Toleranz begegnen.

### Lernen – ein individueller, von innen gesteuerter Prozess

Kinder lernen und entwickeln sich völlig aus sich heraus. Wann und was Kinder lernen, hängt von ihrem System ab, in welcher psychischen Verfassung sie sind und von ihrer entwicklungspsychologischen Reife. Maria Montessori nennt diese Phasen der Reife „Sensible Phasen“. Kinder suchen sich in diesen Phasen genau die Beschäftigung bzw. das Spiel, welches sie für ihren persönlichen Lernprozess in dem jeweiligen Moment brauchen. Wenn sie dieses Vertrauen und Selbstgefühl bereits verloren haben, ist es unsere Aufgabe, sie bei der Wiedererlangung des Vertrauens zu begleiten. Das heißt, Kindern von außen vorzugeben, womit sie sich beschäftigen oder was sie lernen sollen, ist von diesem Standpunkt aus betrachtet nicht sinnvoll.

Wir richten uns so gut wie es geht nach den Bedürfnissen der Kinder und nehmen diese ernst. Kommen Fragen nach Tieren oder Pflanzen auf, versuchen wir uns in der Natur mit diesen zu beschäftigen. Merken wir, dass ein oder mehrere Kinder das Bedürfnis haben etwas Bestimmtes zu machen z.B. ein Haus bauen, bauen wir so oft ein Haus bis das Lernbedürfnis gestillt ist.

Möglicherweise sehen Kinder oft wochenlang anderen Kinder bei einem bestimmten Spiel zu, bis sie selbst zu dieser Aktivität bereit sind. Es ist wichtig den Kindern bei solchen Prozessen Zeit zu lassen und sie nicht zu diesem Spiel zu ermutigen.

Hieraus entspringt auch unsere Einstellung, selten organisierte Spiel- oder Bastelangebote zu machen. Kinder lernen zu spüren was sie brauchen und selbst die Initiative zu ergreifen. Angebote sehen wir als Aktivitäten, die ihrerseits nicht streng organisiert sind und an denen die Kinder freiwillig teilnehmen können.

### Das spontane Bedürfnis und die sensiblen Phasen des Lernens

Wenn Kinder spontane Bedürfnisse aufweisen, sollten diese möglichst nicht aufgeschoben werden. Zu einem späteren Zeitpunkt ist dann schon vielleicht ein anderes Bedürfnis vorrangig und der sensible Lernprozess, der in diesem Moment möglich gewesen wäre, wird irritiert. Da der von innen gesteuerte Lernprozess nicht zu jeder beliebigen Zeit möglich ist, kann man ihn auch nicht von außen vorgeben und fremdbestimmen.

Während einer sensiblen Phase hat das Kind ein ganz besonderes Interesse für eine bestimmte Funktion oder Fertigkeit, eine besondere Neugierde und Aktivität. Es erforscht oder übt eine Sache so lange bis es sie beherrscht. Der Impuls hierfür tritt plötzlich innerhalb einer begrenzten Zeitspanne auf. In dieser lernt das Kind eine neue Fähigkeit mit großer Leichtigkeit.

Für diese spontanen Bedürfnisse und sensiblen Phasen haben wir am Kaninchenfels in unserem Bauwagen einige Grundmaterialien wie z.B. Papier, Farben, Schere, Becher, Schalen, Klebstoff und eine Grundausstattung an Montessori Material. So können die Kinder, wenn sie das Bedürfnis haben zu kuscheln, zu basteln oder sich mit ersten Rechenmaterialien zu beschäftigen, diesem Bedürfnis nachkommen. Die Materialien sind für die spezielle Entwicklungsphase von 3 bis 6-jährigen abgestimmt.

### Die vorbereitete Umgebung

Eine vorbereitete Umgebung (innen wie außen) zeichnet sich durch sichere und klare Grenzen ab. Sie bietet unzählige Spiel-, Experimentier-, und Erfahrungsmöglichkeiten.

Jedes Kind kann sich entsprechend seiner momentanen Entwicklung das nötige Material aussuchen. Die unstrukturierten Materialien bietet bei uns die Natur selbst. Ein Ast kann unendlich viele Funktionen haben kann und für jedes Kind, entsprechend seiner Bedürfnisse, etwas anderes darstellen. Aber auch Tücher, Klötze, Bänder usw. mit ihren verschiedenen Eigenschaften in Farbe, Oberfläche, Kontur, Gewicht, Konsistenz und Form. Zu den strukturierten Materialien zählen wir sensorisches, didaktisches, akustisches und visuelles Material.

Durch Ausprobieren, »Falschmachen«, Umdenken, Suchen, was stimmig ist, entsteht ein tiefes Verständnis von Zusammenhängen. Wissen wird nicht nur gespeichert, sondern verstanden und verinnerlicht, und kann im Alltag leicht auf andere Bereiche übertragen werden. Das Lernen von der Hand in den Kopf schafft den Nährboden für wirkliches Verständnis, die Grundlage für vernetztes Denken.

Auf diesem Weg des Lernens werden die Kinder herausgefordert ihre eigenen Interessen wahr- und ernst zu nehmen. Das fördert Entscheidungsfähigkeit und Selbstvertrauen.

Unsere Zeiteinteilung erlaubt den Kindern ihr Spiel intensiv zu betreiben und nach eigenem Interesse zu beginnen und abzuschließen.

Klare Regeln dienen der Erhaltung einer sicheren und entspannten Atmosphäre und einem respektvollen Umgang mit Mensch und Material.

Es werden Rahmenbedingungen geschaffen, die den Kindern ermöglichen, Eigeninitiative zu entwickeln. Dies ist heute besonders wichtig, weil die natürliche Umwelt des Kindes kaum noch Möglichkeiten für spontanes, selbstbestimmtes Handeln enthält.

**„In Wirklichkeit trägt das Kind den Schlüssel zu seinem rätselhaften Dasein von allem Anfang in sich. Es verfügt über einen inneren Bauplan der Seele und über vorbestimmte Richtlinien für seine Entwicklung. Das alles ist aber zunächst äußerst zart und empfindlich, und ein unzeitgemäßes Eingreifen des Erwachsenen mit seinem Willen und seinen übertriebenen Vorstellungen von der eigenen Macht kann jenen Bauplan zerstören oder seine Verwirklichung in falsche Bahnen lenken.”** -Maria Montessori-

### Viel Raum für Freispiel – Freies Spiel

Das Freie Spiel und die selbst initiierte Aktivität sind ein Hauptbestandteil unseres Tages. Das Kind kann Tätigkeiten und Material frei wählen, es entscheidet, ob es allein oder mit einem bzw. mehreren frei gewählten Partner/n spielt. Auch die Entscheidung über Ort und Dauer liegt beim Kind. Es ist ihm auch die Freiheit gegeben »nichts zu tun«, z.B. nur dazusitzen und zuzuschauen, wenn es sein Bedürfnis ist.

Es ist nicht sinnvoll, sich als Erwachsener in das Spiel der Kinder einzumischen. Unsere Entwicklungsebenen sind so weit voneinander entfernt, dass wir mehr stören als Nutzen bringen. Wir lassen die Kinder ihre eigenen Spiele finden und begnügen uns damit, sie zu beobachten. Die eigene Initiative, das Finden und Einigen auf ein gemeinsames Spiel, ist selbst schon ein wichtiger Bestandteil des Prozesses.

Alle Eindrücke und Erfahrungen, ganz gleich welcher Natur, die auf ein Kind einströmen, können im Freien Spiel (u.a. im Rollenspiel) reflektiert, bearbeitet und verarbeitet werden. Auch verschüttete, unbefriedigte Bedürfnisse, Konflikte, Ängste und Unsicherheiten können auftauchen, bespielt werden und sich auflösen. Im wahrsten Sinne des Wortes hat das »freie Spielen« auch eine befreiende Wirkung. Wenn die Kinder beim Freien Spiel sich voller Aufmerksamkeit einer Aufgabe hingeben, die Welt erforschen, so eignen sie sich nicht nur Wissen an, sie gewinnen Vertrauen in ihre Fähigkeiten, es entsteht ein positives Selbstwertgefühl, ein gesundes Selbstbewusstsein.

Kinder, die es gewohnt sind von außen Vorschläge zu bekommen oder viel Spielzeug zu Hause haben, brauchen eine Zeit lang bis sie wieder einen Zugang zu ihrem Inneren Gefühl bekommen. Dieser Zustand wird von den Kindern oft als Langeweile beschrieben. Unsere Aufgabe ist es Kinder, die sich langweilen, emotional zu unterstützen. Wir hüten uns aber davor von außen Initiative für ihr Spiel zu ergreifen.



## Freiheit und Grenzen, Liebe und Respekt - Was Kinder von uns brauchen

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Er ist immer Teil eines sozialen Gefüges. Entspannte soziale Beziehungen, Achtung, Liebe und Respekt gehören zu den Grundbedürfnissen jedes Menschen. Deshalb wird im Naturkindergarten Biberach, den Beziehungen zwischen den Kindern sowie zwischen Kindern und Erwachsenen besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Ein Kind erlebt manchmal im Kindergarten zum ersten Mal, dass es die Grenzen anderer Menschen nicht überschreiten darf. Die Balance zu finden, seine Interessen und Bedürfnisse auszuleben, ohne die Grenzen anderer zu verletzen ist eine der schwierigsten Aufgaben nicht nur im Kindesalter. Wir widmen dieser Aufgabe ganz besondere Aufmerksamkeit.

Der Alltag im Kindergarten ermöglicht die Entwicklung entspannter sozialer Beziehungen. Insbesondere im Freien Spiel und im Zusammenspiel erleben sich die Kinder als Gemeinschaft. Indem sie gemeinsam an einer selbstgestellten Aufgabe arbeiten, erleben sie Abhängigkeiten voneinander, lernen sie, dass es notwendig ist, Konflikte zu bearbeiten und gemeinsam nach Lösungen für anstehende Probleme zu suchen. Der Kindergarten soll für das Kind einen Lebensraum darstellen, in welchem es seine Fähigkeiten und seine Persönlichkeit aufbauen kann.

### Umgang mit Regeln und Grenzen

In jedem sozialen Gefüge bedarf es klarer Regeln und Grenzen. Sie dienen dem Schutz aller und fördern Vertrauen und Sicherheit. Regeln geben Halt und bieten den Rahmen, um sozial miteinander umgehen zu können. Sie müssen authentisch und klar formuliert sein. Regeln sind nicht als Erziehungsmaßnahmen zu verstehen, sondern als Grundstein für eine entspannte und sichere Umgebung.

Im Naturkindergarten Biberach gibt es Grundregeln, die allgemeingültig sind, z.B.: niemand darf dem anderen wehtun, niemand darf den anderen bei einer Tätigkeit stören, das Material soll sorgfältig behandelt und nach Gebrauch zurückgeräumt werden, usw. Ein Kind, das tätig ist, braucht die Sicherheit, dass ihm ein gewisser Umkreis zusteht, in den niemand ohne seine Zustimmung einbrechen darf. Deshalb gilt die Regel, dass sich niemand ungefragt in Arbeit und Spiel eines Kindes einmischen darf. Es ist die Aufgabe der Erwachsenen, ein Kind, das selbst nicht stark genug ist, in diesem Recht zu unterstützen.

Aus der Sicherheit eines solchen Raumes heraus kann das Kind lernen, auch die Rechte anderer zu respektieren, Raum und Dinge zu teilen, sich sozial zu verhalten.

**„Außer liebevoller Zuwendung, der Grundbedingung für harmonisches Wachstum, braucht jedes Kind ein Minimum an privatem Lebensraum.“**  -Rebeca Wild-

### Lob, Tadel und Motivation

Das Lernen des Kindes gründet sich auf seinem natürlichen Forschungsdrang und dem Eins sein mit seinem selbstgewählten Tun. Dies entzieht sich unseres Erachtens einer Bewertung. Eine Beurteilung von außen hieße, das Kind von seinem Selbstverständnis weg, auf eine äußere Instanz hin auszurichten. Der innere Drang des Kindes zu forschen, könnte so leicht überlagert werden vom Ringen um Lob und Anerkennung.

Hiermit meinen wir nicht, dass Kinder grundsätzlich keine Beachtung oder keine Anteilnahme brauchen, sondern sie brauchen keine von außen festgelegten Maßstäbe.

Jedes Lob in Form von: „Das kannst Du aber gut“ oder „Das ist ja schön“ zeigt dem Kind, ich werde gelobt – bekomme Anerkennung wenn ich eine Sache entsprechend, nämlich so wie es der Erwachsene gut findet, ausführe.

Eine andere Möglichkeit wäre, dem Kind schon während seiner Aktion ungeteilte Aufmerksamkeit zukommen zu lassen und die Freude darüber zu teilen, dass sich das Kind in seinem speziellen Tun gesehen fühlt. Z.B: “Du bist die ganze Mauer, Stückchen für Stückchen hochgeklettert und hast es geschafft bis ganz nach oben zu kommen.“

So zeigt die Bezugsperson Interesse an der Aktion des Kindes, ohne ihre Maßstäbe dem Kind überzustülpen.

Wie befreiend muss es sein sich an einer Aktion an sich - ohne Wertung - erfreuen zu können. Kinder lernen sehr schnell sich nach äußeren Maßstäben zu richten und verlieren das Gefühl für das Schöne an der Aktion an sich. Die Aktion bringt die wirkliche Befriedigung und lässt die Lebensprozesse zur Entfaltung kommen.



### Persönlichkeitsentwicklung – Konfliktfähigkeit, Aggression und das lösende Weinen

Im Freien Aktiven Kindergarten haben die Kinder Raum, Auseinandersetzungen zu führen. Wo erwünscht oder notwendig, begleitet ein Erwachsener den Konflikt. Jedes am Konflikt beteiligte Kind kann seinen Standpunkt, seine Wünsche und Forderungen vorbringen. Häufig finden die Kinder ihre eigenen Lösungen.

Oft wundern wir Erwachsene uns darüber, wenn Spielzeug, um welches soeben heftig gestritten wurde, kurze Zeit später unbeachtet in einer Ecke liegt. Es war nur Mittel zum Zweck. Kinder suchen immer wieder Konflikte, um sich zu reiben, aber auch, um in Begleitung eines Erwachsenen in einen Zustand zu geraten, in dem durch lösendes Weinen alter Schmerz losgelassen werden kann. Nach dem lösenden Weinen erleben wir immer wieder, wie Kinder, im wahrsten Sinne des Wortes, von einer Last befreit, sich wieder dem Spiel widmen.

Weinen ist eines der stärksten Ausdrucksmöglichkeiten des Menschen. Weinen bedeutet, Reinigung, Erleichterung, Spannung lösen und auch dies ist ein Prozess, der respektiert sein will. Ein weinendes Kind mit der Frage zu bedrängen, warum es denn weine, stört den Reinigungs- und Entspannungsprozess.

Trost in Form von Ablenkung, Abschwächung oder übertriebener Hilfsbereitschaft bedeutet, dem Kind nicht zuzutrauen, mit seinem Schmerz umgehen zu können. Natürlich müssen Wunden oder Beulen versorgt werden, doch hören wir auch hier auf das Kind. Nur von ihm erfahren wir, wie schlimm oder schmerzhaft ein Erlebnis ist.

Wenn es das Kind zulässt, nehmen wir es behutsam auf den Schoß, bieten ihm eine warme Schulter und lassen es weinen. In dieser Umarmung wird das Weinen oft stärker (bei Babys viel zu beobachten). Das bedeutet, dass sich das Kind so sicher fühlt, dass es alles loslassen kann, vielleicht auch Dinge, die mit der jetzigen Situation keinen Zusammenhang zeigen. Hier nach einem Grund zu fragen erübrigt sich dann meist. Ein Kind, das sich an unserer Schulter ausweint, hat so viel Vertrauen, dass es entweder von sich aus seinem Kummer in Worte fasst oder es mag nicht darüber sprechen, bzw. hat (noch) keine Worte dafür. Das respektieren wir.

Es gibt eine Vielzahl von Erfahrungen, die das Kind noch nicht adäquat verarbeiten kann, da es entweder von seinem Entwicklungsstand nicht reif genug ist oder momentan die sichere Umgebung dazu fehlt. Diese ungeeigneten, noch nicht zu verdauenden Erlebnisse speichert der Körper des Kindes in Form von innerer Spannung.

Spannungen, die sich in Kindern aufbauen, können durch lösendes Weinen abgebaut werden. So schafft sich der Organismus Raum die ursprüngliche ungeeignete Erfahrung zu verarbeiten. Wenn das Kind keinen Raum zum lösenden Weinen bekommt, stauen sich Spannungen auf und das Kind versucht, diese auf anderen Wegen wie z.B. Aggressionen los zu werden.

Auf diese Weise kann vorübergehend Dampf abgelassen werden. Deshalb ist es wichtig, die Entstehung von Spannungen zu vermeiden. Ungeeignete Erlebnisse sind alle die Erlebnisse, die das Kind aufgrund seiner Entwicklung oder momentanen Verfassung nicht verarbeiten kann.

Eine Überforderung kann sein, die Verantwortung für Entscheidungen zu übernehmen, die sie nicht überblicken können. Kinder haben bis sie ca. 5-7 Jahre alt sind, aus entwicklungspsychologischer Sicht noch kein Verständnis für Zeit, Geschwindigkeit und Entfernung.

Ebenso ungeeignet sind Situationen der Manipulation. Damit ist z.B. das Belohnen für ein bestimmtes Verhalten gemeint. Auch das Berieseln von außen mit Bildern, Geräuschen und Worten, die nichts mit der primären Erlebniswelt der Kinder zu tun haben (Fernsehen, ungeeignete Hörspiele und Geschichten) überfordern die Kinder.

Zeigen Kinder aggressives Verhalten, so ist es unsere Aufgabe mit den Eltern gemeinsam zu forschen: Gibt oder gab es im Leben des Kindes signifikante ungeeignete Erlebnisse? Kann das Kind zu Hause lösend weinen, wenn nicht was sind die Ursachen dafür? Wie kann eine geeignete entspannte Umgebung geschaffen werden? Usw…

Es ist wichtig, dass die Betreuer/innen nicht ihre eigenen unverdauten Kindheitserlebnisse auf den Kindern abladen, indem sie selbst emotional mit reagieren. Ihre Aufgabe ist es, mit sich selbst so ins Reine zu kommen, dass sie für die Kinder Sicherheit darstellen. Dazu kann mitunter die Aufarbeitung der eigenen Kindheitserlebnisse dienen.

**Ergänzungen:**

Die Kompetenz der Erzieher liegt darin, herauszufinden warum das Kind weint. Dazu gehört selbstverständlich erst mal (auch durch Fragen) zu erörtern ob sich das Kind verletzt hat. Leider erhält das „Lösende Weinen“ einen zu kleinen Stellenwert in unserer Gesellschaft und Kinder, die einfach Spannung durch das Weinen abbauen müssten, bekommen diese Möglichkeit nicht, weil wir das nicht erkennen (und/oder wir uns dessen nicht bewusst sind).

Oft neigen wir Erwachsene dazu, das Weinen zu unterdrücken indem wird das Weinen „abschalten“ möchten. In dieser Einrichtung legen wir großen Wert darauf den Kindern diesen Raum zu geben, egal ob das „Lösende Weinen“ der Fall sein sollte oder es etwas mit einer Verletzung zu tun hat. Manchmal ist ja auch beides gleichzeitig der Fall. Grundsätzlich dient das Weinen dem Stressabbau und ist somit aus egal welchem Grund, nicht zu unterbinden! Dadurch lernen die Kinder Ausdruck für ihre Gefühle zu finden und das ungesunde Unterdrücken der Gefühle wird nicht antrainiert.

Dies dient einer gesunden emotionalen Entwicklung, der Stärkung des Selbstwertes, sowie dem Erlernen einer gesunden Selbstregulation.

### Medien - Fernsehen

Medien sind für die Entwicklung von Kindern ein sehr ernst zu nehmender Faktor. Kinder im Kindergartenalter sind entwicklungspsychologisch dabei, Symbolen und Worten aus ihrer Erfahrungswelt Bedeutungen auf der kognitiven und emotionalen Ebene zuzuordnen und miteinander zu vernetzen. Damit und mit dem was sie täglich Neues lernen haben sie alle Hände voll zu tun, dies in ihren Spielen zu verarbeiten. Erfahrungen machen kann man nur aktiv.

Medien geben den Kindern Bilder von außen, die nicht aus ihrer Erlebniswelt stammen. Diese Bilder können von den Kindern kaum verarbeitet werden.

Dazu kommt, dass die Kinder unzählige Eindrücke in passiver Körperhaltung aufnehmen. Diese Eindrücke können nur später und nur durch ausreichende Aktivität verarbeitet werden. Das heißt, es geht in zweifacher Hinsicht Zeit verloren: Durch das passive Fernsehen selbst geht aktive Zeit verloren und nach dem Fernsehen ist viel Zeit erforderlich, um die passiv erhaltenen Eindrücke wenigstens notdürftig zu verarbeiten.

Der kindliche Organismus spannt sich während des Fernsehens innerlich an. Diese Anspannung und die Zeit, die die Verarbeitung der Bilder in Anspruch nimmt, hemmt das Kind in ein freies von innen gesteuertes Spiel zu kommen.

Bemerken wir bei einem Kind, dass es viele Rollenspiele spielt, die nicht seiner Erlebniswelt entspringen, suchen wir das Gespräch mit den Eltern. Wir besprechen die Auswirkungen (z.B.: Hemmen der eigenen Initiative, Aufstauung von Spannungen, Aggressionen, ....) umso mit den Eltern einen Weg zu finden den Konsum von Medien einzuschränken.

**Ergänzungen:**

Da der Konsum von Medien verschiedene negative Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern haben kann, wird er in unserem Konzept beschrieben und hat sich in der Praxis als sehr wichtig erwiesen.

Wenn ein Kind ein Kinderprogramm schaut, spielt dieses Kind den Inhalt nach. Erstens weil es spannend ist aber vor allem weil das Gehirn dies braucht, um die vielen Bilder überhaupt irgendwie zu bewältigen. Ein effektives Lernen und dreidimensionales Verknüpfen, kann dann im Gehirn trotzdem (oder gerade deshalb) nicht stattfinden. Das Nachspielen dient also ausschließlich des Abbaus der Reize und ist nicht mit der Qualität im „Freien Spiel“ zu vergleichen. Dies allein, kann schon entwicklungshemmend sein, da die wertvolle Zeit, in der das Gehirn das Spiel zur Entwicklung nutzen will, mit dem Abbau von Reizen besetzt wird.

Eine andere Form des Abbaus von Spannung kann aber auch Aggression sein.

Die Spannung kann viele Gründe haben. Und viele Kinder neigen allgemein dazu ihren Spannungen durch Aggression, Herr zu werden. Kommt dazu noch der Konsum von einem möglicherweise gewaltverherrlichenden Programm, kann die Mischung explosiv sein und sehr bedenklich. Die erhöhte Gewaltkomponente im Spiel des Kindergartenalltags, kann sogar dazu führen, dass andere Kinder im Kindergarten „z.B.: Ninjago“ mit ihren kleinen Geschwistern spielen (und diese treten oder schlagen) obwohl sie selbst diese Sendung noch nie gesehen haben. Sie müssen die Erlebnisse mit ihren Spielkameraden im Kindergarten aber ja auch irgendwie prozessieren.

Es kann also sehr weitreichende Effekte haben, wenn Kinder einen zu hohen und /oder unpassenden Medienkonsum betreiben dürfen. Dies ist sowohl für das einzelne Kind unschön aber auch für die Gruppe. Zu viel Gewalt stört die Gruppendynamik massiv und behindert eine gesunde soziale Entwicklung, wie auch das ungestörte Spiel der einzelnen Kinder und in der Gruppe. Dies MUSS im Team wie auch in Kooperation mit den Eltern auf eine konstruktive Weise thematisiert werden.

### Kommunikation und Sprache

Sprache ist ein individueller Ausdruck eines jeden Menschen. Kinder im Kindergartenalter sind immer noch dabei Sprache zu lernen. Das freie Spiel mit anderen Kindern ist dabei sehr wichtig.

Drei bis vier Jahre vor dem Schuleintritt beginnt das Fragealter des Kindes. Die Kinderfrage ist ein wichtiger Weg, auf dem es seine Neugier, seinen Wissensdurst stillen und seinen Horizont erweitern kann.

Die reich strukturierte Umgebung im Wald gibt immer wieder Anlass für Fragen aller Art und für Gespräche über die Naturbeobachtungen.

Da die Umgebung im Naturkindergarten frei von Reizüberflutung ist, erleben die Kinder während ihres Natur- und Waldaufenthaltes eine geradezu sprachanregende Situation. So werden die Kinder stark motiviert, sich verbal auszudrücken, um die Vorgänge im Umfeld zu verarbeiten, um Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, Sozialkontakte herzustellen, sich mit Literatur beschäftigen zu können. Die Literatur ermöglicht Kindern zum Einen den Zugang zu sachlichen Informationen (vor allem Natursachbereich) und zum Anderen eine durch Phantasie erweiterte Empfindungs- und Erlebniswelt (durch Märchen, Geschichten usw.).

Die verschiedenen Sprechgelegenheiten werden von den Betreuer/innen bewusst durch Erzählen von Geschichten, Gedichten und Märchen, das Singen von Liedern, durch Fingerspiele, durch Reime, durch Rollenspiele und durch Gespräche gefördert. Hierfür ist ein fester Platz in unserem Tagesablauf eingeplant.

Im Morgenkreis wird gesungen und besprochen wo die Kinder den Tag verbringen wollen, die Vesper werden mit Sprüchen, Versen und Singspielen begleitet und im Abschlusskreis gibt’s neben der Erzählkugel, mit der jedes Kind erzählen kann was ihm am Herzen liegt, auch nochmal Lieder.

### Ein gewohnter Ort für die Kinder - der Kaninchenfels

Maria Montessori und Rebeca Wild beschreiben in ihren Büchern sehr ausführlich, wie wichtig eine sichere und entspannte Umgebung für die Entwicklung der Kinder ist. Für sie bedeuten das zum einen, dass die Betreuer/innen selbst entspannt sind und dafür sorgen dass gewisse Regeln eingehalten werden und zum Anderen, dass die räumliche Umgebung den Kindern so vertraut ist, dass sie sich dort sicher fühlen.

Für Kinder ist es aus diesen Gründen außerordentlich wichtig immer an dieselben Plätze zu gehen. Sie fühlen sich dort bald zu Hause und identifizieren sich mit diesem Platz. Außerdem haben wir das Gefühl, dass es für die jüngeren Kinder einfacher ist in der freien Umgebung Wald heimisch zu werden, wenn es einen Platz gibt der zunächst ihr „Hauptzuhause“ ist.

Dieser Platz ist für uns der Kaninchenfels. Er wird von uns so gestaltet, dass er für die Kinder durch den Bauwagen, die Feuerstelle, den Zaun und die natürlichen Begrenzungen einen sicheren und überschaubaren Platz darstellt.

### Eingewöhnung

Der Kindergarten ist in der Regel die erste Gemeinschaft außerhalb der Familie, in die sich die Kinder allmählich hineinfinden. Unser Anliegen ist es, dass jedes Kind seinen eigenen Weg für sich selbst und mit den anderen Kindern in der Gruppe findet. Ein bedeutsamer Schritt ist die Ablösung der Kinder von den Eltern zu Beginn des Kindergartens.

Im Naturkindergarten Biberach gewöhnen wir, wenn erwünscht und möglich die Kinder ab 2,9 Jahren, altersgerecht ein. Die dazu bestehenden Regelungen was Gruppenstärke und Personalschlüssen betreffen werden zum Wohle der Kinder genau eingehalten.

Die Eingewöhnung in eine neue Umgebung ist für die meisten Kinder und ihre Eltern ein äußerst schwieriger Prozess. Für jedes Kind kann sich dieser Ablösungsprozess anders gestalten und verschiedene Emotionen hervorrufen (Trennungsschmerz, Unsicherheit, Freude, Neugier). Wir sehen unsere Aufgabe darin, den individuellen Prozess des Kindes wahrzunehmen und mit unserer Präsenz und Aufmerksamkeit zu begleiten.

Deshalb wird die Eingewöhnung bei uns vom Kind und der Begleitperson gemeinsam durchlaufen. Das Kind und der Erwachsene bekommen so viel Zeit wie sie brauchen. Sie sollen sich dabei beide wohl fühlen. Das Pädagogische Team und die Eltern bestimmen gemeinsam den Modus der Eingewöhnung. Dabei ist es die Aufgabe der Betreuer/innen darauf zu achten, dass keiner der beiden überfordert ist. Die Kinder bleiben -im Vertrauen- bei uns im Wald, sobald sie so weit sind. Wir zwingen kein Kind bei uns zu bleiben, wenn es noch nicht so weit ist. Nur so können wir dem Kind gegenüber respektvoll bleiben.

**Eingewöhnungskonzept des freien aktiven Naturkindergartens Biberach**  
(angelehnt an das Berliner- Eingewöhnungsmodell)

1. Die Anmeldung / Hospitation

Vor der Anmeldung des Kindes sind die Eltern eingeladen im Kindergartenalltag zu hospitieren. Dieser Tag dient zur allgemeinen Wahrnehmung der pädagogischen Arbeit, deren Umsetzung und dem ersten Austausch.

1. Das Aufnahmegespräch:

Vorausgehend findet ein Aufnahmegespräch mit den Eltern und der Erzieherin statt und wird im Aufnahmeprotokoll dokumentiert. Dieses Gespräch dient als Grundlage zum gegenseitigen Kennenlernen, Vertrauensaufbau und dem Informationsaustausch. Die Informationen über individuelle Bedürfnisse, Fähigkeiten und die Entwicklung des Kindes sind erste Grundlagen für die pädagogische Arbeit.  
Dieser Schritt bietet Raum für eine gute Kommunikation um eine vertraute Basis aufzubauen, in welcher Erwartungen, Wünsche, Fragen und gegebenenfalls Ängste besprochen werden können, um die Eingewöhnung gemeinsam zu gestalten.

1. Die Eingewöhnung:

Wir orientieren uns in der Eingewöhnungsphase am Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnung an neue Bezugspersonen und eine neue Umgebung sowie die Abnabelung von den Eltern ist ein großer Schritt. Die Grundlage des Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine Mutter und das Temperament des Kindes und bisherige Bindungserfahrungen. In der Regel werden mit der Anwendung des Berliner Eingewöhnungsmodells ein bis ca. drei Wochen für die Eingewöhnung eines Kindes benötigt. Es darf dabei niemals aus den Augen verloren werden, dass jedes Kind das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst bestimmt.  
In unserer Einrichtung wird diese Zeit aufmerksam, sensibel und kompetent in Form einer individuellen Eingewöhnung von unseren pädagogischen Fachkräften begleitet. Während der Eingewöhnungszeit hat das Kind ausreichend Zeit, sich mit der neuen Umgebung, seinen Erzieher\*innen und den Abläufen vertraut zu machen. Auch die Eltern bekommen während dieser Zeit die Möglichkeit, die Einrichtung, die Strukturen und unsere Erzieher\*innen als kompetente und vertrauensvolle Ansprechpartner\*innen kennen zu lernen. Die Eingewöhnung ist dann erfolgreich abgeschlossen, wenn sich Ihr Kind in seiner neuen Umgebung sicher und wohl fühlt und Vertrauen zu seinen neuen Bezugspersonen entwickelt hat.

Phasen des Eingewöhnungsmodells (konkrete Umsetzung)

* Rechtzeitige Informationen an die Eltern

Die Eltern werden über die Bedeutung und den Ablauf der Eingewöhnung frühzeitig informiert. In einem intensiven Vorgespräch (Aufnahmegespräch) wird den Eltern das Eingewöhnungsmodell vorgestellt. Sie werden über alle wichtigen und relevanten Informationen in Kenntnis gesetzt. Das Vorweggespräch soll Sicherheit und Orientierung für die Eltern bieten. Wichtig ist, dass sich auch die Eltern ausreichend Zeit einplanen, um diese sensible Phase der Eingewöhnung bewusst begleiten zu können. Wichtige Informationen zum Kindergartenalltag, Ausstattung des Kindes etc. werden hierbei geklärt.

* Die zwei bis dreitägige Grundphase

Die anfängliche Anwesenheit der vertrauten Person wird dem Kind helfen, aus sicherem Schutz heraus das neue Umfeld zu entdecken, neues Spielzeug zu erproben und den Tagesablauf, die Kinder und Erzieherinnen kennenzulernen.   
Die Erzieherin bietet sich dem Kind als Ansprechpartnerin an, während sich die Begleitperson im Hintergrund aufhält. Ihre Anwesenheit als „sicherer Hafen“ wird erfahrungsgemäß ausreichen, um dem Kind Sicherheit zu vermitteln. Zunächst wird das Kind nur stundenweise und in Anwesenheit der familiären Bezugsperson die Tageseinrichtung besuchen. Die Anwesenheitszeiten werden nach und nach ausgedehnt und anschließend beginnt der behutsame Übergang zur Abwesenheit der familiären Bezugsperson. Die Fachkraft versucht vorsichtig, mit dem Kind in Interaktion zu treten und somit im Tagesablauf Kontakt zum Kind aufzubauen. Es finden keine Trennungsversuche statt. Die Pflegeroutinen werden von den Bezugspersonen vollzogen. In dieser Phase ist es auch möglich die Bezugserzieherin zu wechseln, sollte von dem Kind deutliche Signale kommen.

* Der erste Trennungsversuch

Am geplanten Tag entfernt sich die Bezugsperson nach einiger Zeit, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat. Lässt sich das Kind schnell von der Fachkraft beruhigen oder ist es eher gleichmütig, sollte die erste Trennungsperiode 30- 60 Minuten betragen. Wirkt das Kind hingegen verstört oder beginnt zu weinen, ohne sich schnell trösten zu lassen, so sollte die Trennung nicht länger als fünf bis zehn Minuten betragen. Das kindliche Verhalten in dieser Situation hat erfahrungsgemäß einen gewissen Voraussagewert für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Die Bezugsperson befindet sich außer Sichtweite, ist jedoch erreichbar. Wichtig ist, dass der Trennungsversuch nur dann stattfindet, wenn das Kind

* von sich aus ins Spiel kommt, löst sich im Spiel von der Bezugsperson
* von der Erzieherin Hilfe annimmt
* vertrauen zeigt
* Die Länge der Eingewöhnung

Die Länge der Eingewöhnung wird individuell gehalten und gemeinsam mit den Eltern besprochen. Das Konzept dient als Orientierungs-und Handlungsplan und wird an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst. Der Verlauf der Eingewöhnung richtet sich nach dem Verhalten des Kindes, zeigt es sich bspw. verunsichert wird der Trennungsversuch auf die folgende Woche verschoben und gestaltet sich in derselben Struktur und Umsetzung wie in der vorherigen Woche.

* Die Stabilisierungsphase

Die Stabilisierungsphase beginnt mit dem vierten bzw. fünften Tag. Die Fachkraft übernimmt zunehmend – erst im Beisein der Bezugsperson – die Versorgung des Kindes. Sie bietet sich gezielt als Kontaktperson und reagiert auf die Signale des Kindes. Die Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, täglich verlängert. Alle Pflege- und Routineaktivitäten sollten mindestens einmal in der Eingewöhnung gemeinsam mit der Bezugsperson zusammen durchgeführt werden. Auf diesem Weg erfährt das Kind, dass diese Situationen auch zum Alltag in der Einrichtung gehören. Ein Zeichen dafür, dass die Eingewöhnung abgeschlossen ist, dass sich das Kind in der Trennungssituation von der Fachkraft trösten lässt und in der Zeit ohne die Bezugsperson neugierig und aktiv an der Umgebung, den Materialien und Personen interessiert ist. Sofern sich das Kind auch nach drei Wochen nicht von der Fachkraft in der Trennungssituation nachhaltig trösten lässt, sollte ein Gespräch mit den Eltern stattfinden. Vielleicht lassen sich – manchmal auch unbewusste – Gründe finden, die eine momentane Eingewöhnung erschweren. Hier hilft oftmals bereits ein kleines Zeichen der Fachkraft, das besagt: „Ich sehe hier ein Problem, lassen Sie uns gemeinsam darüber sprechen.“

* Die Schlussphase

In der Schlussphase der Eingewöhnung ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch jederzeit für Notfälle erreichbar. Die Fachkraft wird nun als „sichere Basis“ vom Kind akzeptiert, d. h. es lässt sich auch nachhaltig von ihr trösten und nimmt Hilfe an. Das Kind ist nun bereits für mehrere Stunden täglich in der Kita. Es hat den Alltag kennengelernt und ist dabei, sich in die Gruppe einzufügen.

1. Eingewöhnungsgespräch/ Abschlussgespräch

Das Eingewöhnungsgespräch dient als Reflexionsgespräch und wird ca. 4-8 Wochen nach der erfolgreichen Eingewöhnung eingeplant. In diesem Gespräch informiert die Fachkraft die Bezugspersonen um das Ankommen des Kindes in der Gruppe, aktuelle Themen und Bedürfnisse des Kindes im Kindergartenalltag und deren allgemeine Wahrnehmung der Situation. Auch findet sich hier Raum für weitere Fragen der Eltern sowie eine Rückmeldung über die vollzogene Eingewöhnung.

### Rituale

Rituale in Form von Angeboten geben den Kindern Halt. Sie strukturieren den Tag und bieten den Kindern die Sicherheit, die sonst durch eine räumliche Umgebung gegeben wird. Besonders jüngere Kinder brauchen diese Anhaltspunkte, um sich in der Weite des Waldes einzuleben und wohl zu fühlen. Außerdem bieten sie Anlass sich als ganze Gruppe wahrzunehmen und miteinander Spiele zu machen, Gespräche zu führen und zu singen.

### Verzahnung Kindergarten – Schule

Die Kinder haben nach Absprache mit den jeweiligen Schulen die Möglichkeit, an Teilen des Kooperationsprogramms der gewählten Schule teilzunehmen. Die Kooperation zwischen dem Naturkindergarten Biberach und den Regelschulen sieht bei jeder Schule anders aus. Eine Fachkraft nimmt Kontakt zu den jeweiligen Schulen auf, um die Möglichkeiten der Kooperation zu besprechen. Die hauptsächliche Zusammenarbeit findet mit der Grundschule Biberach, Friedenstr. 42 in 77781 Biberach statt.

**Der Orientierungsplan:**

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung soll seit Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 in allen Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg für Kinder im Alter von drei Jahren bin zum Schuleintritt angewandt werden und somit auch in Waldkindergärten. Der Orientierungsplan in seiner erweiterten Fassung von 2014 stärkt die Tageseinrichtung für Kinder als Ort der Frühkindlichen Bildung. Er stellt die Perspektive des Kindes in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns und geht von der Motivation des Kindes zur Selbstbildung aus.

Die Bildungsprozesse des Kindes sollen individuell begleitet werden. Die Grundlage der pädagogischen Arbeit sind Wertschätzung und Akzeptanz des Kindes, sowie die ganzheitliche und individuelle und entwicklungsangemessene Begleitung. Die stellt die Einrichtung vor konkrete pädagogische Herausforderungen, die eine spezifische Haltung und Professionalität der Fachkräfte umfasst, sowie eine Erziehungspartnerschaft von Eltern und Fachkräften unabdingbar macht. Für die gelingende, weiterführende Bildungsbiografie des Kindes ist darüber hinaus eine enge Kooperation der pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung mit der Grundschule zwingend erforderlich.

Grundlage des Orientierungsplanes ist eine mehrperspektivische Sicht auf das Kind, die zu sechs eng verzahnten Bildungs- und Entwicklungsfeldern führt, welche für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindesausschlaggebend sind und auf die Tageseinrichtung für Kinder Einfluss nimmt: Körper; Sinne; Sprache; Denken; Gefühl; und Mitgefühl; Sinn, Werte und Religion. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Sprachförderung zu. Für jedes Bildungs- und Erziehungsfeld werden im Orientierungsplan Felder genannt, die bis zum Schuleintritt erworben werden sollen.

Eine zentrale Rolle nimmt die Beobachtung und die Dokumentation des Entwicklungsstandes und der Themen des einzelnen Kindes als Basis der pädagogischen Arbeit ein. Diese dienen auch als Grundlage für jährlich mindestens ein strukturiertes Elterngespräch. Mindestens einmal jährlich werden die Umsetzungsschritte des Orientierungsplanes mit den Eltern abgestimmt.

Alles Tageseinrichtungen und somit auch die Waldkindergärten stehen vor der Herausforderung, ihre bestehende pädagogische Konzeption mit den im Orientierungsplan genannten Zielen abzugleichen, beziehungsweise eine verschriftlichte Konzeption unter Berücksichtigung dieser Vorgaben zu erstellen beziehungsweise weiterzuentwickeln. (zitiert aus KVJS Jugendhilfe-Service „Der Naturkindergarten“)

**Umsetzung des Orientierungsplanes:**

Folgende Bildungs- und Entwicklungsfelder werden im Orientierungsplan beschrieben:

• Körper

• Sinne

• Sprache

• Denken

• Gefühl und Mitgefühl

• Sinn, Werte und Religion

All diese Felder, werden in den verschiedenen Bereichen unserer Konzeption abgedeckt und stimuliert.

Körper, Sinne und Gefühl und Mitgefühl werden z.B. schon durch die alltäglichen Herausforderungen in der natürlichen Umgebung gestärkt und gefördert. Durch gemeinsame Projekte oder einfach nur, indem die Kinder sich auf dem Gelände oder im Wald gegenseitig unterstützen. Der Kontakt mit der Umgang und den natürlichen Materialien im Freien Spiel (das Freie Spiel mit den Materialien die in der Natur und auf dem Gelände zu finden sind entsprechend dem Grundgedanken der Wald- und Naturpädagogik) aber auch im Rahmen von Angeboten die sich an den Interessen der Kinder und am Jahreskreis orientieren, bekommen die Kinder das perfekte Umfeld, um alle Sinne zu stimulieren aber auch natürliche Zusammenhänge zu erfassen und zu begreifen. (Äpfel sammeln und zu Saft verarbeiten, Früchte im Wald sammeln und zu Marmelade verarbeiten, Kräuter sammeln und zu Kräuterbutter verarbeiten, den Garten im Jahreskreis bestellen und versorgen etc.).

Sprache und Denken decken wir u.a. mit der Verbalisierung des täglich erlebten und der Zusammenhänge dieser ab. Aber auch mit Gesang und unseren täglichen Unterhaltungen über unsere Umgebung. Auch bei der Konfliktbegleitung helfen wir den Kindern einen Ausdruck für ihre Gefühle und Bedürfnisse zu finden (lassen ihnen Zeit, drücken etwas für sie aus falls notwendig und fördern ihre Kommunikation untereinander) wobei sie auch im Bereich Gefühle, Mitgefühl und Werte geschult werden. Dies findet entwicklungsbedingt non-verbal (durch Körpersprache) und/oder verbal statt.

In der Vermittlung von Kulturtechniken und der Vorbereitung auf die Schule, bedienen wir uns ganz banalen Methoden aus der Wald- und Naturpädagogik. Z.B. das Legen und/oder Erkennen von Zahlen, Buchstaben und Mengen durch natürliche Materialien oder direkt in der Natur (Kleeblatt hat 3 Blätter, welche Insekten haben 8 Beine?; das sieht aus wie ein R, X, H…..; das sieht aus wie eine 4, wie viele Äpfel aus diesem kleinen Korb bleiben übrig wenn ich 3 in die Presse werfe? Usw.…). Zudem bieten wir durch das Montessori inspirierte Material die Möglichkeit, den Umgang mit Buchstaben, Lauten und Zahlen besser zu begreifen. Wir bieten Zahlen- und Zählspiele an, wie z.B. Steine, Stöcke oder Kastanien in Dosen einsortieren, die mit den Zahlen und/oder der entsprechenden Anzahl von Punkten versehen sind. Wir lassen auch Tierkarten den entsprechenden Anfangsbuchstaben, der auf den Karten abgebildeten Tiere und Insekten zuordnen usw.

Diese Methode dient z.B. auch der Zuordnung der Nahrung der Tiere und kann beliebig in alle Bereiche ausgedehnt werden. (Name von Sträuchern und Bäumen, entsprechende Früchte, Blattformen und allem was die Natur und unser Kindergartengelände so zu bieten hat).

Durch z.B. unsere Veranstaltungen welche, sich am Jahreskreis und unseren Christlichen Traditionen orientieren, geben wir den Kindern die Möglichkeit den Bereich Religion und Werte für sich zu erschließen. St. Martin teilt seinen Mantel, Weihnachten das Fest zur Feier der Geburt von Jesus Christus aber auch das Fest der Vergebung und der Liebe. Ostern das Fest der Auferstehung von Jesus Christus wird kindgerecht vermittelt und im Zusammenhang mit der Natur (Frühling, Erwachen der Natur) vermittelt. All diese Facetten und Werte werden miteinbezogen und finden einen wertvollen Platz in unseren Abläufen.

Die Felder des Orientierungsplans ergänzen sich gegenseitig und fließen oft nahtlos ineinander.

### Musik im Wald

Kinder, die mehrere Stunden am Tag im Wald verbringen und ein gewisses Maß an Stille erleben, sind besonders aufnahmefähig für die Anregungen der Betreuer/Innen in den Bereichen der musikalischen Erziehung. Das Hören auf die Geräusche und die Musik des Waldes, wie beispielsweise das Rufen oder Singen der Vögel und das Rauschen des Windes ist ein Erlebnis für sie.

Das aktive Hören, Singen, Bewegen und Musizieren der Kinder steigert die Eindrucks- und Erfahrungsfähigkeit und trägt dazu bei, dass die Kinder ein immer größeres und differenzierteres Ausdrucksvermögen entwickeln. Musikalische Erziehung verhilft zu mehr Körperbewusstsein, sensiblerer Wahrnehmung, Kreativität und Wohlbehagen und unterstützt den Prozess der Ich-Findung.

Das Singen ist für uns ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf. Im Morgen-, Vesper- und Abschlusskreis werden regelmäßig Lieder gesungen und manchmal auch mit einfachen Rhythmusinstrumenten begleitet. Dabei ist uns das freie Experimentieren wichtiger als das perfekte Ergebnis.

### Geschichten

Geschichten sind für Kinder immer ein wichtiges Ereignis. Sie orientieren sich möglichst am Erlebnishorizont der Kinder. Geschichten können vorgelesen oder frei erzählt werden. Geschichten, die frei erzählt werden, sind authentische Berichte des Erzählers mit der er/sie viel verbundener sind als mit einem Buch. Der Erzähler ist in Augenkontakt mit den Kindern, fühlt mit ihnen und der Geschichte mit und benutzt seine authentische Sprache. All das verschafft während des Erzählens einen besseren Kontakt zu den Kindern.



# Die konkrete Umsetzung im Alltag

## Der Tag im Naturkindergarten / Unwetterschutzkonzept

Von Montag bis Freitag können die Kinder ab 7.30Uhr zu uns gebracht werden. Bis 8.30 Uhr beschäftigen sich die Kinder je nach Wetterlage draußen oder drinnen.

* Der Tag beginnt gemeinsam/ Morgenkreis  
  Der Morgenkreis beginnt mit einem Begrüßungslied, dem „Zählen“ der Kinder und der Wochentage. Gemeinsam besprechen wir unsere Regeln und danach, welche Aufgaben zu erledigen sind, was wir danach tun, bzw. wohin wir gehen wollen. Wenn ein bestimmtes Thema ansteht kümmern wir uns natürlich auch intensiv darum. Wir planen dann beispielsweise den Bau eines Lehmbackofens, entdecken verschiedene Pflanzen oder Tiere oder lernen mit viel Freude und trommeln ein neues Lied oder ein neues Bewegungsspiel.
* Freies Spielen  
  Die Zeit nach dem Morgenkreis bis zum Abschlusskreis gehört den Kindern und damit dem freien Spielen. In aller Regel wird das auch zu allen Jahreszeiten so gehandhabt. Es sei denn, die Wetterverhältnisse zwingen uns in die Unterkunft. Welch großen Wert wir in dieser Zeit auf das selbstständige und selbstbestimmte Treiben der Kinder legen, haben wir weiter oben im Teil der allgemeinen Pädagogik schon näher erwähnt. Wir nutzen die Zeit um die Kinder zu beobachten und diese Erkenntnisse zu dokumentieren. Dies ist zum Einen die Grundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern und zum Anderen entwickeln wir daraus einzelne Lerngeschichten. Diese schreiben wir für die Kinder und bewahren sie nach dem Lesen dann im persönlichen Ordner der Kinder auf.
* Das Vesper   
  Während der Winterzeit vespern wir gemeinsam in unserem Bauwagen. In den wärmeren Jahreszeiten nehmen die Kinder ihr mitgebrachtes Vesper auf dem Kindergartengelände ein oder mit in den Wald. Wir möchten, dass die Kinder gesunde Lebensmittel und Getränke mitbringen. Dabei wollen wir auch ohne Müll auskommen. In den Sommermonaten locken auch süße Brotaufstriche, Wurst und saftiges Obst die Wespen an. Deshalb empfehlen wir Butter- und Käsebrot, Vollkornprodukte, roh essbares Gemüse (Gurke, Paprika, Tomate etc.) und als Getränk Wasser oder Tee.
* Freies Spielen  
  Nach dem Vesper gehört die Zeit wieder den Kindern: Freies spielen auf dem Kindergartengelände bis der Abschlusskreis beginnt oder bis wir uns dann auf den Heimweg machen, falls wir unterwegs sind.

Gegen 12.15 Uhr sind wir wieder zurück an der Behausung.

* Abschlusskreis  
  Hier feiern wir den Abschlusskreis mit Liedern, einer fortlaufenden Geschichte und der Reflektion der Eindrücke des Tages.
* Abholzeit  
  Die Abholzeit beginnt um 12.30 Uhr bis 13.30 Uhr

**Unwetterschutzkonzept**

Liebe Eltern,

der Schutz und das Wohlergehen eurer Kinder hat höchste Priorität.

Da wir uns ganztägig bei Wind und Wetter in der freien Natur aufhalten, sind wir auch Unwettern ausgesetzt.

Das pädagogische Team hält sich ständig über die aktuelle Wetterlage auf dem Laufenden und nutzt dazu die Meldung auf der Webseite des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur in welchen amtliche Warnungen veröffentlicht werden, sowie verschiedene Apps zur Unwetterwarnung.  <http://www.wettergefahren.de/warnungen/warnsituation.html>

Unser Bauwagen ist beheizbar und steht in sicherer Entfernung zum Wald, dieser bietet uns Schutz bei Sturm und kalten Temperaturen.

Je nach Stufe der Unwetterwarnung, welche unseren Kindergartenbereich betreffen können (Sturmwarnungen und Gewitterwarnung in Stufe „rot“ )hoffen wir auf ihre Unterstützung, da auch der Bauwagen mit einer Gruppe von 20 Kindern einen sehr begrenzten Raum bietet. In diesen Fällen werden wir eine Notgruppe einrichten d.h. es werden alle Eltern, denen es möglich ist das Kind zuhause zu lassen gebeten dies zu tun. Wem das nicht möglich ist, steht die Notgruppe zu Verfügung.

In Fällen wie diese wird in der Elterngruppe die Warnung vorab oder je nach Lage am frühen Kindergartenmorgen mitgeteilt.

Wir bitten um Verständnis und bitten darum in diesem äußerst seltenen Fall eure Kinder je nach Möglichkeit zuhause zu behalten.

# Die Verantwortung

## Die Betreuer/innen

Die Betreuer/innen haben die Aufgabe das Konzept in die Praxis umzusetzen. Sie sind Vorbild für die Kinder und können nur das von den Kindern erwarten, was sie selbst auch in die Tat umsetzen.

Die Betreuer/innen arbeiten Hand in Hand mit den Eltern und sind in ständigem Kontakt mit ihnen. Sie führen regelmäßige Reflexionsgespräche mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder. Die Betreuer/innen versuchen die Umgebung für die Kinder so entspannt wie möglich zu halten.

**Umfang der Aufsicht:**  
Während der Öffnungszeiten des Naturkindergartens sind die Betreuer/innen für die Kinder ihrer Gruppe verantwortlich. Die Aufsichtspflicht des Betreuer/innen-Teams beginnt mit der Übergabe des Kindes. Das Kind ist übergeben, wenn mindestens ein Betreuer die Ankunft des Kindes am Bauwagen offensichtlich zur Kenntnis genommen hat. Die Aufsichtspflicht des Betreuer/innen-Teams endet mit der Übergabe an die Eltern. Das Kind ist übergeben, wenn es von den Eltern erstmalig in Empfang genommen wurde.   
Auch wenn die Eltern sich dann noch einige Zeit auf dem Kindergartengelände aufhalten, liegt die Aufsichtspflicht nicht mehr beim Betreuer/innen-Team.   
  
Die Eltern können auch dritte Personen beauftragen, das Kind in den Kindergarten zu bringen oder abzuholen. Diese Berechtigung ist aber vorab dem Betreuer/innen-Team schriftlich, mit Personendaten und mit Unterschrift mitzuteilen. Auf dem Heimweg obliegt die Aufsichtspflicht allein den Erziehungsberechtigten.   
Bei manchen Veranstaltungen des Naturkindergartens wie Familienausflüge, Weihnachtsfeier, Waldtag o.ä. (die u.U. außerhalb der üblichen Kindergartenzeit stattfinden) obliegt die Aufsichtspflicht über die Kinder nicht den Mitarbeiter/innen des Waldkindergartens sondern den Personensorgeberechtigten oder den von ihnen Beauftragten.

Da die Bedingungen im Wald zu einem Großteil vorgegeben und unveränderbar sind, ist es von besonderer Bedeutung, mit den Kindern Verhaltensregeln zu vereinbaren und deren Einhaltung auch zu überprüfen.

Die folgenden Regeln stellen grundsätzliche Verhaltensmaßnahmen im Wald dar und sollten je nach den örtlichen Gegebenheiten sinnvoll ergänzt werden:

* Die Kinder bleiben in Sicht- bzw. Hörweite. Vereinbarte Aufenthaltsbereiche dürfen ohne Rücksprache mit den Erzieherinnen nicht verlassen werden.
* Es dürfen grundsätzlich Waldfrüchte (Beeren, Gräser, Pilze u. ä.) ausschließlich unter Aufsicht in den Mund gesteckt bzw. gegessen werden.
* Es wird kein Wasser ausstehenden oder fließenden Gewässern getrunken.
* Zahme Wildtiere, Kadaver und Kot dürfen nicht angefasst werden.
* Auf feuchten oder bemoosten Baumstämmen wird nicht balanciert. Holzpolter dürfen nicht betreten werden.
* Stöcke werden nicht in Gesichtshöhe gehalten. Es wird nicht mit einem Stock in der Hand gerannt. Keine Stoßbewegung in Richtung anderer.
* Es wird nur auf von den Erzieherinnen ausgewiesenen Bäumen geklettert.
* Der Aufenthalt im gekennzeichneten Bereich von Waldarbeiten ist verboten.

Auf dem Hin- und Rückweg zu diesen Plätzen bzw. den Höfen, mit denen wir kooperieren, gehen die Kinder immer zu zweit, Hand in Hand. Auf Wegen, auf denen kein Automobil-Verkehr stattfindet, dürfen die Kinder auch frei laufen.   
An bestimmten (durch einen Baum oder ein Schild etc. erkennbaren) Punkten, müssen die Kinder auf langsamer gehende Kinder und die Betreuer/innen warten. Diese Haltepunkte befinden sich stets in Sichtweite und liegen nah aneinander. Gegenüber potentiellen Gefahren sind die Betreuer/innen stets aufmerksam und stehen den Kindern bei Hürden oder Herausforderungen, für die sie Unterstützung brauchen helfend zur Verfügung.

Da wir den Aufwand im Wald so gering wie möglich halten, nehmen wir in unserem Kindergarten nur Kinder, die nicht mehr gewickelt werden müssen, auf.

## Eltern als Verantwortliche für die Entwicklung ihrer Kinder

Grundsätzlich haben die Eltern die Verantwortung für den Entwicklungsprozess ihrer Kinder. Die Familie ist das Nest der Kinder. Hier lernen sie Vertrauen zu entwickeln, Verhaltensweisen, Lebenseinstellungen. Die Zeit im Kindergarten gibt den Kindern die Möglichkeit außerhalb der Familie Erfahrungen in einem neuen System zu machen.

Für die Zeit im Kindergarten tragen wir die Verantwortung für einen respektvollen Umgang und für die Gestaltung einer für ihre Entwicklung passenden Umgebung. Verfolgen Eltern und Kindergarten ähnliche pädagogischen Ideale können Kindergarten und Elternhaus Hand in Hand arbeiten. Bei Schwierigkeiten im Entwicklungsprozess des Kindes kann der Kindergarten unterstützend wirken, wenn die Eltern sich auf einen gemeinsamen Weg machen.

## Eltern als Partner

Eine Vielzahl von gemeinsamen Aktivitäten mit den Eltern gibt die Möglichkeit, den Lebensbereich der Familie mit den Erlebnissen im Naturkindergarten zu verbinden. Dazu gehören beispielsweise Feste im Jahreskreis, Vorträge, Arbeitseinsätze, Elternabende, gesellige Elterntreffen und vieles mehr.

Im täglichen Ablauf wird durch eine Vielzahl von Gesprächen beim Bringen und Abholen der Kinder die Kommunikation zwischen Eltern und den Mitarbeitern des Naturkindergartens gepflegt und so eine gute Zusammenarbeit und Betreuung gewährleistet. Diese intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Betreuer/innen fördert die Transparenz der Kindergartenarbeit.

## Beschwerdeverfahren

Wir legen großen Wert darauf, dass Eltern mit jedem Anliegen, die ihr Kind betreffen, frei zu uns kommen können. Da wir sehr an fachlicher so wie persönlicher Entwicklung interessiert sind, heißen wir jede Form von Kritik, Anfragen, Lob und Anregungen willkommen. Dies geschieht nicht nur beim Abgeben oder Abholen des Kindes.

Im Jahr ist ein Elterngespräch pro Kind (falls nötig gerne mehr) vorgesehen, in denen wir die Entwicklung der Kinder mit den Eltern besprechen. Da es bei akuten Themen aber schnell gehen muss, sind wir jederzeit bereit, uns (in dem Rahmen wie es der Ablauf in dem Moment zulässt) mit den Eltern in den Austausch zu begeben. Für Telefonate ist die Kindergartenleitung während der Öffnungszeit von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr und von 13.00 Uhr bis 13.30 Uhr erreichbar. Außerhalb der Öffnungszeiten ist die Leitung via Email und auf der persönlichen Handynummer erreichbar.

Auch ist der Träger Natürlich Lernen e.V. per Mail unter info@naturkindergarten-biberach.de und telefonisch unter der 07835/2179970 zu erreichen.

Wir freuen uns über Anteilname der Eltern am Kindergarten. Herzlich Willkommen, sind Impulse und Ideen und wir freuen uns über Begleitung bei besonderen Aktionen.

**Ergänzungen:**

Auch die Kinder im Naturkindergarten können Wünsche und Kritik äußern. Dies beginnt schon bei kleinen Kindern mit nonverbalen Unmutsäußerungen, Abkehr oder Verweigerung. Nach und nach lernen die Kinder auch sprachlich ihre Wünsche geltend zu machen. Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern und unterstützen Sie dabei. Sie helfen ihnen durch einfühlsames Beobachten und gezielte Fragen, ihre Wünsche zu formulieren und nehmen die Bedürfnisse der Kinder ernst. Dies bestärkt die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl, in ihrer Selbstkompetenz und in ihrer sozialen Wirksamkeit.

Zudem bekommt jedes Kind im Abschlusskreis die Möglichkeit den Tag über positive und negative Erlebnisse des Tages zu reflektieren und diese zu äußern, wenn es das möchte. Dies dient der persönlichen Reflektion der Kinder aber auch uns als Rückmeldung zur eventuellen Verbesserung gewisser Abläufe, der Umgebung und entsprechend dem, was bei der Reflektion aufkommt.

## Eltern als Teil der Organisation Kindergarten

Die Eltern engagieren sich, je nach persönlichen Vorlieben oder Fähigkeiten in verschiedenen Arbeitsgruppen z.B. in der Öffentlichkeitsarbeit, bei der Herstellung von Spiel- und Arbeitsmaterialien oder bei der Instandhaltung des Bauwagens. Außerdem beteiligen sich die Eltern bei der Vorbereitung und Gestaltung von Festen, Tagen der offenen Tür, Infoabenden usw. oder übernehmen Teilbereiche des Kindergartens eigenverantwortlich z.B. Reinigung / Gartenpflege etc.

## Partizipation

Im sozialen Kontext beschreibt die Partizipation die Mitwirkung von Individuen oder Gruppen an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen.   
Die Mitbestimmung und Mitsprache ist das Recht eines jeden Kindergartenkindes und ist an kein bestimmtes Alter gebunden.

Den Weg zu mehr Mitverantwortung zu beschreiten bedeutet gleichzeitig die Kinder zu befähigen:

* Sich ihrer eigenen Bedürfnisse, Ansprüche und Wünsche bewusst zu werden und diese angemessen zum Ausdruck zu bringen
* Erwartungen und Bedürfnisse anderer wahr zu nehmen, ihnen zu zuhören und sich einfühlen zu können
* Die Existenz unterschiedlicher Erwartungen, Meinungen und Wünsche zu akzeptieren,

es auszuhalten, dass der eigene Wunsch nicht immer durchgesetzt werden kann und

sich über unterschiedliche Erwartungen zu verständigen und Kompromisse auszuhandeln

Der Erwerb dieser Fähigkeiten ist abhängig vom Entwicklungsstand der Kinder, ihrer Umgebung und dem Verhalten der Erwachsenen ihnen und anderen gegenüber.

Die Kinder müssen sich diese Fähigkeiten handelnd erwerben. Sie benötigen Gelegenheiten zur Partizipation, geeignete Mitsprache- und Mitbestimmungsformen und eine angemessene Unterstützung durch Erwachsene.

Im Kindergartenalltag bietet das soziale Miteinander ununterbrochen Möglichkeiten, die Partizipationskompetenzen zu üben: z.B. während des gemeinsamen Spiels, bei auftretenden Konflikten oder in der Beziehung zu den Betreuer/innen.

Die Betreuer/innen bemühen sich um eine dialogische Haltung. Sie erleben die Kinder als Experten für ihre Lebensräume, Empfindungen, Weltsicht und streben einen mehr gleichberechtigten als dominanten Umgang an.

Konkret heißt das, die Kinder zu ermutigen, ihre Meinung, Kritik und Wünsche zu äußern und diese Äußerungen ernst zu nehmen.

Es ist wichtig Regeln zu diskutieren und die Kinder dabei zu unterstützen, ihre Konflikte selbst auf konstruktive Weise zu lösen und sich ebenfalls um die konstruktive Lösung von Konflikten zu bemühen. Dazu gehört die Kinder eigene Erklärungen entwickeln zu lassen, ohne vorschnell einzugreifen und sie an Entscheidungen des alltäglichen Lebens zu beteiligen (Planung von Festen, Ausflügen, Projekten…).

## Schluss/ Mit Kindern wachsen bedeutet:

• Regelmäßige Reflexion über das eigene Verhalten und die Beziehungen zu den Kindern.

• die eigene Arbeit, bzw. das Elternsein als einen Lernprozess anzusehen.

Für die Umsetzung des Konzeptes ist es wichtig, dass die Betreuer/innen und Eltern die Bereitschaft und die Fähigkeit zur Veränderung mitbringen, zum Beispiel neue Umgangsformen mit Kindern zu entwickeln, sie als gleichwertige Persönlichkeiten zu akzeptieren, authentisch auf sie zu reagieren. Dann können sie bei sich wiederbeleben, was bei den Kindern oft noch lebendig ist: Neugier am Unbekannten, Mut durch Fehler zu lernen, Offenheit und Vertrauen sowie die Fähigkeit die eigenen Grenzen zu erfahren und abzustecken.

Die im Kindergarten tätigen Erwachsenen sind an jedem Tag voll verantwortlich für die vorbereitete Umgebung, zu der sie auch selbst gehören. Ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit ist es, den Grundbedürfnissen der Kinder nach liebevoller Zuwendung, Sicherheit, Nahrung, Wärme und Körperkontakt nachzukommen.

Für alle, die verantwortlich am Kindergarten mitarbeiten, ist der Erfahrungsaustausch selbstverständlich. Zur Basis der Arbeit im Kindergarten gehört die regelmäßige Reflexion der Erwachsenen untereinander, der offene lösungsorientierte Umgang mit Konflikten und das kooperative Zusammenwirken mit den Eltern.

# Qualitätsentwicklung und -sicherung

Jeden Morgen und in den wöchentlichen Teamsitzungen reflektieren wir unser Tun, planen neue Ideen und Schritte für unseren Kindergarten-Alltag.   
Etwa monatlich findet ein Gespräch mit der Vorstandschaft (und dem gesamten Träger) statt. Unsere momentane Kindergartenleitung, Helmut Siegl hat über 3 Jahre lang an den alle 8 Wochen stattfindenden Arbeitskreissitzungen für Leitungskräfte im Rahmen der Fortbildung und des Seminars „Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen“ teilgenommen. Frau Ellen Noetzel als Multiplikatorin bei PädQuis Berlin ([www.paedquis.de](http://www.paedquis.de/)) leitete diese Treffen.

Viele Elemente der Qualitätsentwicklung und –sicherung fließen somit in unsere Einrichtung mit ein (Nationaler Kriterienkatalog, Instrumente der Selbstevaluation und deren Anwendung, Arbeit mit Zielvereinbarung und Ergebnissicherung).

Helmut Siegl ist außerdem Mitglied im Vorstand des Bundesverbandes der Natur-und Waldkindergärten in Deutschland, seit Juni 2013 zertifizierte Fachkraft für Elementarpädagogik im Naturraum und seit Januar 2015 qualifizierter Bauernhofpädagoge.

Als Mitglied im BVNW bieten wir unseren Fachkräften Fortbildungen an und sind bei Bedarf gewillt das gesamte Team, sowie den Träger einer regelmäßigen Supervision zu unterziehen. Wie unter Partizipation beschrieben nehmen wir Kritik sehr ernst und freuen uns konstruktive Impulse auch in die Tat umzusetzen.

# Literaturliste

• Caiati, M.: Freispiel - Freies Spiel? Erfahrungen und Impulse, München, 1987

• Becker-Textor, l. (Hrsg.): Kinder lernen schöpferisch, Freiburg, 1994

• Feldenkrais, M.: Bewusstheit durch Bewegung. Der aufrechte Gang, Frankfurt/Main 1978

• Jacoby, H.: Jenseits von »Begabt« und »Unbegabt«. Zweckmäßige Fragestellung und zweckmäßiges Verhalten. Schlüssel für die Entfaltung des Menschen, Hamburg, 1994

• Hengstenberg, E.: Entfaltungen. Bilder und Schilderungen aus meiner Arbeit mit Kindern, Heidelberg, 1993

• Miller, A.: Das Drama des begabten Kindes, Frankfurt, 1979

• Montada, L.: Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In: Oerter, R., Montada, L.(Hrsg.): Entwicklungspsychologie. Ein Lehrbuch, Weinheim 1995

• Montessori, M.: Kinder sind anders, München, 1994

• Pikler, E.: Miteinander vertraut werden. Erfahrungen und Gedanken zur Pflege von Säuglingen und Kleinkindern, Freiamt, Jahr 1995 34

• Pikler, E.: Lasst mir Zeit. Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen, München, 1988

• Valentin, L.: in »Mit Kindern wachsen«, Heft 1/96 Divyan-and Verlags-GmbH

• Wild, R.: Sein zum Erziehen, Freiamt, 1995

• Wild, R.: Erziehung zum Sein, Heidelberg, 1993

• Wild, R.: Kinder im Pesta, Freiamt, 1993

• Wild, R.: Freiheit und Grenzen - Liebe und Respekt, Freiamt 1998

# Anhang

## Räumlichkeiten und Ausstattung

Der Kindergarten befindet sich auf dem Gelände eines ehemaligen Hochseilgartens, in der Nähe eines Freibades, neben den Anlagen des Tennisvereins TC Biberach e.V. Der Standort bietet die perfekte Umgebung für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. In dem Vereinsheim des TC Biberach e.V. befindet sich auch die vorübergehende Behausung des Freien Aktiven Naturkindergartens Biberach. Übergangsweise sind wir befugt dort unterzukommen bis unser Bauwagen fertig gestellt ist.   
Unser Bauwagen steht, bzw. wird auf einer Wiese stehen, mit Bäumen und Büschen, welche Raum für Werktisch, Matschküche, Ruheplatz, Feuerstelle, Gartenanlage und Experimentiermöglichkeiten aller Art bietet. Dort befindet sich auch ein großer Unterstand aus Holz, der Schutz vor Niederschlag und im Sommer großflächig Schatten bietet. Fußläufig ist der von uns genutzte Wald sehr gut zu erreichen. Das weitläufige Gelände ist im Besitz der Gemeinde Biberach und uns ist gestattet, immer wieder neue Plätze im Wald zu erkunden und zu bespielen.   
Mit der Familie Wiedmer und ihrem Hof stehen wir in enger Kooperation. Wir können den Hof zu Fuß gut erreichen und die Kinder dürfen dort regelmäßig, unter der zusätzlichen Anleitung von Frau Wiedmer Brot backen. Auch dürfen die Kinder dort bei der Apfelernte helfen und erleben die Weiterverarbeitung dieser aktiv mit. Auf dem Hof sind Ziegen, Hasen, Hühner und Gänse untergebracht. Die Kinder sind in der Lage diese zu beobachten und zu erfahren wie man diese versorgt.   
Die anregende Umgebung setzt sich in der Behausung fort. Dort lädt offen zugängliches Material zum Spielen und Handeln ein. Bastel und- Malecke, Musikecke aber auch Bücherecke und strukturiertes Material wie Maria-Montessori-Material stehen den Kindern zur Verfügung. Bauklötze und unstrukturiertes Material aller Art und der Essbereich sind in unserem Bauwagen zu finden.

## Gruppenstruktur

Im Naturkindergarten Biberach wird derzeit eine altersgemischte Gruppe (3-6 Jahre) von 20 Kindern von zwei Fachkräften und einer begleitenden Kraft betreut.

## Organisationsstruktur

Der Naturkindergarten Biberach wird als Halbtagskindergarten mit verlängerter Öffnungszeit geführt. Er ist von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr geöffnet. Die Kinder können zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr gebracht werden. Dies ermöglicht den Kindern einen weitestgehend gemeinsamen Start in den Tag, was entscheidend zur entspannten Atmosphäre beiträgt. Die Abholzeit ist von 12.30 Uhr bis 13.30 Uhr.

## Finanzierung

## Die Finanzierung des Naturkindergarten Biberach erfolgt durch:

* Zuschüsse der Gemeinde Biberach
* Zuschüsse des Landes
* Evtl. Zuschüsse von anderen öffentlichen und privaten Fördereinrichtungen
* Spenden
* Vereinsbeiträge
* Elternbeiträge

Mit diesem Konzept orientieren wir uns an den Vorgaben der deutschen gesetzlichen Unfallversicherung, laut Broschüre „Mit Kindern im Wald“.

Zusammengestellt und überarbeitet von Pia Porter, Sandra Lehmann, Alexandra Kaltenbach und Sarah Lewkowitz, November 2019.

